

Handout**Predigt****Lk 15,11-32****“Offene Arme für dich”**

Predigtreihe: “Willkommen im Vaterhaus”, Teil I

Am Eingang der Kathedrale von Coventry kann man folgende Einladung lesen: „Wir heißen besonders euch willkommen, ihr Singles, Verheirateten, Geschiedenen, Verwitweten, Heterosexuellen, Homosexuellen, Fragenden, Gutbetuchten und Verwahrlosten. Wir heißen besonders euch willkommen, ihr schreienden Babys und aufgedrehten Kleinkinder. / Ihr seid willkommen, wenn ihr nur mal durchstöbern wollt, gerade aufgewacht oder frisch aus dem Gefängnis entlassen seid. Es ist uns egal, ob ihr noch überzeugtere Christen seid als der Erzbischof von Canterbury oder seit Weihnachten vor zehn Jahren nicht mehr in der Kirche wart. / Wir heißen besonders euch willkommen, ihr über 60-Jährigen, die immer noch nicht erwachsen sind, und ihr Teenager, die viel zu schnell erwachsen werden. Wir begrüßen Trimm-dich-Mütter und Fußball-Väter, brotlose Künstlerinnen, Ökofreaks, Milchkaffee-Schlürferinnen, Veganer, Junk-Food-Esserinnen. Wir begrüßen euch, wenn ihr Probleme habt, deprimiert seid oder organisierte Religion nicht mögt (wir sind auch nicht so scharf darauf!). / Wir heißen euch willkommen, wenn ihr glaubt, die Erde sei eine Scheibe, wenn ihr zu viel arbeitet, nicht arbeitet, nicht richtig schreiben könnt oder wenn ihr hier seid, weil Oma zu Besuch ist und hier mal vorbeischauen wollte. / Wir heißen euch willkommen, die ihr tätowiert, gepierct, beides oder nichts von beidem seid. Wir heißen besonders diejenigen willkommen, die gerade ein Gebet gebrauchen können, denen die Religion als Kind aufgezwungen wurde oder die sich in der Innenstadt verlaufen und hierher verirrt haben. / Wir begrüßen Pilgerinnen, Touristen, Suchende, Zweifelnde – und ganz besonders dich... Komm doch gern herein!“

Vgl. Lk 14,15-24

Du bist Gott willkommen. Er wartet schon auf dich. – Kaum ein anderer Text der Bibel bringt das so sehr auf den Punkt wie Jesu „Gleichnis vom wartenden Vater“: Lk 15,11-32.

Der Vater musste seinen Sohn ziehen lassen, wenn er ihn wirklich liebt. Denn die Liebe zwingt niemals. Und „*wo der Geist Gottes ist, da ist Freiheit.*“ (2Kor 3,17) Das bedeutet auch: loslassen. Aushalten, dass der Sohn einen un guten Weg geht. Zulassen, dass er eigene Erfahrungen macht. Warten, bis er freiwillig zurückkehrt – hoffentlich. Währenddessen verprasste dieser sein gesamtes Erbe. Er wollte seinen Traum leben und stand bald vor dem Scherbenhaufen seines Lebens. Er wollte sein eigener Herr sein und landete bald bei den Schweinen. Nun war er am Tiefpunkt seines Lebens, das Herz taub und leer. Aber irgendwann keimte ein Gedanke auf, eine Ahnung, dass das Herz des Vaters größer ist als seines. So machte er sich auf den Weg zurück. Zerbrochen, leer und vom Leben gezeichnet.

„*Als er aber noch fern war, sah ihn sein Vater und hatte Erbarmen.*“

Der Anblick seines Sohnes traf ihn ins Herz. Voller Mitgefühl rannte er ihm entgegen. Nur eines zählte jetzt: Seinen Sohn endlich wieder in die Arme schließen zu können. Ihn willkommen zu heißen. Zurück im Vaterhaus. Und während der Sohn noch sein Schuldeingeständnis stammelte, drückte der Vater ihn fest an sein Herz. Keine Vorwürfe, keine Moralpredigt, kein „Wir-haben-noch-etwas-zu-klären“.

Ein Bild der bedingungslosen Liebe Gottes zu uns.

Der ältere Sohn war von ganz ähnlichen Wünschen erfüllt wie sein Bruder. Aber er traute sich nicht, sie zu formulieren. Er wagte es nicht auszubrechen. Stattdessen spielte er den „braven Sohn“, der alles dafür tat, seinen Vater zufriedenzustellen. Obwohl immer in der Nähe des Vaters, war er doch im Herzen weit von ihm entfernt.

Und so empfand er es wie ein Schlag ins Gesicht, dass sein Vater seinen Bruder wieder aufgenommen hatte und weigerte sich mitzufeiern. Und der Vater? Er tat etwas Ungewöhnliches: Er verließ die festliche Tafel, um den älteren Sohn zu suchen. Er fand ihn draußen auf dem Feld und wurde von ihm sofort mit Vorwürfen überzogen. Siehe Lk 15,29f Er war zwar immer im Vaterhaus geblieben, aber er kannte

seinen Vater nicht. Er sah in ihm nur den Fordernden, dem er pflichtbewusst zu dienen hatte und dennoch scheinbar nicht genügen konnte. Das machte ihn mit der Zeit bitter. Nur: Bittere Herzen können Liebe nicht an sich heran lassen, weil sie sich als Opfer fühlen.

Jesus lässt dieses Gleichnis offen enden. Weil der Vater seinen Sohn weder manipulieren noch ins Haus ziehen kann. Er kann nur zu dessen Herz reden. Und auf die Antwort des Sohnes warten. Dieses Bild von Gott zeichnet Jesus, damit wir verstehen: „Genauso liebt er auch mich. Er sucht mich dort auf, wohin ich mich zurückgezogen habe. Er spricht zu meinem Herzen und wartet auf meine Antwort. Denn ich bin und bleibe ihm immer willkommen.“

❶. Überwinde deine Scham.

Seinem jüngeren Sohn rannte der Vater entgegen und umarmte ihn, obwohl dieser noch nach Schweinestall stank. Dem Vater war das völlig egal, aber der Sohn musste es zulassen. – Welcher Geruch dir anhaftet, welches Scheitern, welcher Zerbruch und welche Not, die du am liebsten verbergen möchtest, überwinde deine Scham und lass dich vom Vater in die Arme schließen. Auch mit deinen alten Klamotten. Denn er kleidet dich neu ein.

❷. Weite deinen Blick.

Der ältere Sohn war felsenfest überzeugt, dass er seinen Vater kennen würde und dass seine Sichtweise die richtige sei. Darin hatte er sich regelrecht eingemauert und nicht gemerkt, wie das Leben in ihm vertrocknete und sein Herz härter wurde. Er sehnte sich zwar nach einer Umarmung des Vaters, hätte sie aber niemals zugelassen. Welches Bild von Gott hindert dich, sein Wohlwollen und seine Liebe zu erleben? Verteidige nicht mehr dein Bild von ihm, sondern lass es von ihm verändern. Damit Neues möglich wird.

„Willkommen im Vaterhaus.“ Das gilt dir persönlich. Schau auf das Kreuz. Es zeigt uns die Arme Gottes, die weit geöffnet sind. Mit denen er alle Welt umfasst. Und damit auch dich. Und niemand wird ihn jemals davon abbringen können. Das Kreuz steht fest!